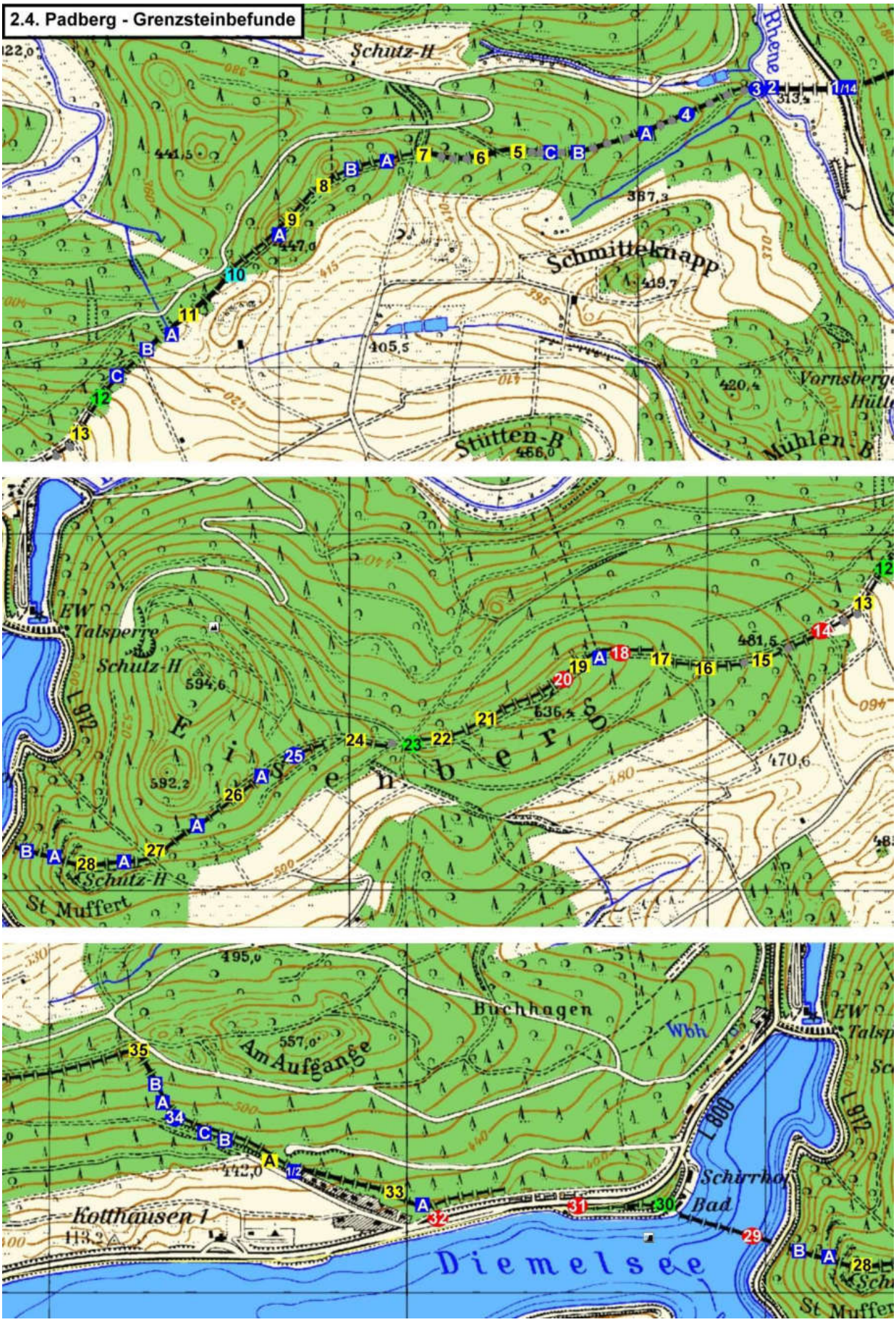
Waldeckische Landesgrenzsteine

Kurköln: 2.4. Padberg

Konrad Waldeyer - 4/2021

2.4. Abschnitt Padberg – Darstellung der Grenzsteinbefunde



Im Abschnitt Padberg scheidet eine westsüdwestlich gerichtete, rund 7,2 km lange, Grenzlinie die westfälischen Gemarkungen Padberg und Helminghausen von den waldeckischen Gemarkungen Adorf, Rhenegge und Heringhausen. Von Grenzstein Nr. 1/14 am Fuß des Wartersberges durchquert die Grenze die Rhenewiesen, überspringt die Rhene in einer Höhe von 317 m und läuft im Wald hinauf zum knapp 450 m hohen Werbelkopf. Von dort geht es bergab zum Pfennigborn vor dem Aufstieg zum Eisenberg. Nach Querung der Mulde zwischen den Kuppen des Eisenbergs zieht die Grenze zum mit 565 m NHN höchstgelegenen Grenzpunkt am südwestlichen Eisenberg. Von dort geht es zunächst ganz allmählich über den Bergrücken und ab Stein Nr. 28 sehr steil bergab zur Diemel. Standort Nr. 29 ist etwa 600 m südlich der Staumauer im Diemelsee zu verorten. Eine Rekonstruktion des Grenzsteins Nr. 30 von 1769 finden wir auf dem großen Parkplatz am Nordufer des Diemelsees. Die Grenze folgt von dort der Straße etwas nach West, knickt vor Kotthausen bergwärts ab und zieht auf die Höhe des Fresenbergs, wo mit Stein Nr. 1 der Grenzabschnitt Amt Brilon beginnt.

1769 waren im Abschnitt Padberg 34 Hauptsteine und ein Zwischenstein gesetzt. Zwei ältere Landesgrenzsteine hatte man übernommen. Ab 1825 wurden 18 zusätzliche Zwischensteine eingefügt, so dass schließlich 53 Landesgrenzsteine aufgestellt waren. Zusätzlich markierten noch einige Läufersteine den Grenzverlauf. Alte Steine von 1663 sind im Abschnitt Padberg nicht mehr vorhanden. Für verlorene Steine wurden ab 1786 Ersatzsteine gesetzt.

Auf Grenzbegängen von 2012 bis 2020 konnten noch 48 historische Grenzsteine ausfindig gemacht werden. Differenziert ergibt sich folgendes Bild:

<u>20 Grenzsteine von 1769 bis 1803:</u> Nrn. 5, 6, 7, 8, 9, 11, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 24, 26, 27, 33, 33A (alle 1769); Nr. 28 (1786)
Die 1769er Steine und der nach ihrem Vorbild angefertigte Ersatzstein Nr. 28 sind grundsätzlich in der oben schon beschriebenen Art gestaltet. Auf erhabenen Schilden stehen beidseitig erhabene Wappensymbole. Ab Stein Nr. 17 sind die KK-Seiten meist zusätzlich mit einem „P", für die Herrschaft Padberg, gekennzeichnet. An dem nach Beschädigung überarbeiteten Stein Nr. 17 findet sich erstmals ein in den Wappenschild eingesenkter Waldecker Stern.

<u>1 Ersatzstein von 1803 bis 1816:</u> Nr. 10 (1808)
Von 1803 bis 1816 gehörte das kurkölnische Sauerland zu Hessen-Darmstadt. Auf der nach Hessen-Darmstadt gerichteten Seite des Eratzsteins Nr. 10 von 1808 findet sich ein Flachrelief eines, steil nach rechts aufgerichtet, schreitenden Hessenlöwen.

<u>22 Grenzsteine von 1825:</u> Nrn. 1, 2, 4A, 4B, 4C, 7A, 7B, 9A, 11A, 11B, 11C, 18A, 25A, 26A, 27A, 28A, 28B, 32A, 33A1/2, 33C, 34A, 34B
Größe und Gestaltung der Steine entsprechen grundsätzlich den schon im Abschnitt Giershagen beschriebenen 1825er Steinen mit assymmetrischem Waldecker Stern und flächig eingesenktem lateinischen Kreuz auf der preußischen Steinseite. Auf einigen Zwischensteinen ab Nr. 26A findet sich das „P“, für Padberg.

<u>4 Steine ohne Wappen ab 1864:</u> Nrn. 3 (1864), 4, 25, 34
Grenzstein Nr. 3 ist mit Landesinitialen, Nummern und Jahreszahlen bezeichnet. Die drei erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts gesetzten Steine besitzen nur Nummernzeichnungen.

Ferner wurden angetroffen: an Nr. 30 - <u>Rekonstruktion von 1769</u>, an Nr. 33B - <u>Steinfragment,</u> an Nr. 12 - neuerer <u>Granitstein,</u> an Nr. 23 - <u>Schnadestein</u> und 24 einfache <u>Läufersteine.</u>

An fünf Standorten historischer Grenzsteine – Nrn. 14, 20, 29, 31, 32 – konnten bisher keine Grenzsteinfunde verzeichnet werden.

Wir beginnen mit der Vorstellung der einzelnen Grenzsteinfunde am Standort von Landesgrenzstein Nr. 1, zugleich Grenzstein Nr. 14 im Abschnitt Giershagen / Adorf, welcher 1825 den 1769/70 erhaltenen alten Grenzstein am Fuß des Wartersbergs ersetzt hat.

Abb. 1: Grenzstein Nr. 1 (1825) – Standort (von West), Ansicht der P-Seite

An dem 1769/70 mit einem alten Grenzstein besetzten Standort Nr. 2, *vor dem Wasser, die Rhene genannt, in einer Rheneggischen Wiese* (heute auf einem Aufwurf in Ackerland)*, wo die Adorfer ab- und die Rhenegger zutreten*, findet sich ein Ersatzstein von 1825.

Abb. 2: Grenzstein Nr. 2 (1825) – Standort (links: von OSO, rechts: von OSO südlicher)

Abb. 3: Grenzstein Nr. 2 (1825) – Seitenansichten, Standort (von West)

1769/70 wurde am Standort Nr. 3, *nach links über das Wasser, vor der Hecke, in einer Adorfer Wiese,* ein neuer Stein gesetzt. Heute steht dort ein Ersatzstein von 1864 mit Landesinitialen, und wechselseitig angebrachter Jahreszahl bzw. Nummernzeichnung.

Abb. 4: Grenzstein Nr. 3 (1864) – Standort (links: von West zu Nr. 2), Ansicht der KP-Seite

Abb. 5: Grenzstein Nr. 3 (1864) – Ansicht der FW-Seite, Standort (von Ost)

Auf der westsüdwestlich den Werbel-Berg hinauf gerichteten, rd. 220 langen Strecke zu Stein Nr. 4 hat man im späten 19. Jahrhundert mehrere einfache Läufersteine gesetzt.

Abb. 6: Läufersteine 3a, 3b – Standorte (links: von West, rechts: von Ost)

An der Stelle des 1769/70, *rechts des Grenzwegs zur Werbel hinauf*, gesetzten neuen Steins steht ein nur mit der Ziffer bezeichneter Ersatzstein vom Beginn des 20. Jahrhunderts.

Abb. 7: Grenzstein Nr. 4 (um 1900) – Standort (links: von SW zu Nr. 3), Ansicht der KP-Seite

Abb. 8: Grenzstein Nr. 4 (um 1900) – Ansicht der FW-Seite, Standort (von ONO zu 4A)

Auf der nun folgenden, rd. 500 m langen, weiter westsüdwestlich gerichteten, Grenzlinie zu Grenzstein Nr. 5 hat man 1825 zunächst drei Zwischensteine und später noch mindestens zehn einfache Läufersteine eingefügt.

Abb. 9: Zwischenstein 4A (1825) – Standort (links: von West), Ansicht der P-Seite

Abb. 10: Zwischenstein 4A (1825) – Ansicht der W-Seite, Standort (von Ost)

Abb. 11: Läufersteine 4a, 4b, 4c, 4d zwischen 4A und 4B

Abb. 12: Zwischenstein 4B (1825) – Standort (links: von West), Ansicht der P-Seite

Abb. 13: Zwischenstein 4B (1825) – Ansicht der W-Seite, Standort (von Ost)

Abb. 14: Zwischenstein 4C (1825) – Standort (links: von Ost), Ansicht der P-Seite

Am Standort Nr. 5, *auf der Werbel, am Grenzweg*, wurde 1770 ein neuer Stein aufgestellt, welcher sich bis heute recht gut erhalten hat.

Abb. 15: Grenzstein Nr. 5 (1769) – Standort (links: von West), Ansicht der KK-Seite

Abb. 16: Grenzstein Nr. 5 (1769) – Ansicht der W-Seite, Standort (von Ost)

Von Grenzstein Nr. 5 geht es *den Grenzweg weiter hinauf* zu Grenzstein Nr. 6 von 1769, von dem ein großer Teil der W-Seite abgeplatzt ist.

Abb. 17: Grenzstein Nr. 6 (1769) – Standort (links: von West), Ansicht der KK-Seite

Abb. 18: Grenzstein Nr. 6 (1769) – Ansicht der W-Seite, Standort (von Ost)

Auf dem Weg von Grenzstein Nr. 6 zum rd. 160 m westlich, *diesseits des Wegs von Padberg nach Adorf*, nach dem Grenzrezess von 1770 neu aufgestellten Grenzstein Nr. 7 wurden wohl gegen Ende des 19. Jahrhunderts mehrere Läufersteine in die Grenzmarkierung eingefügt.

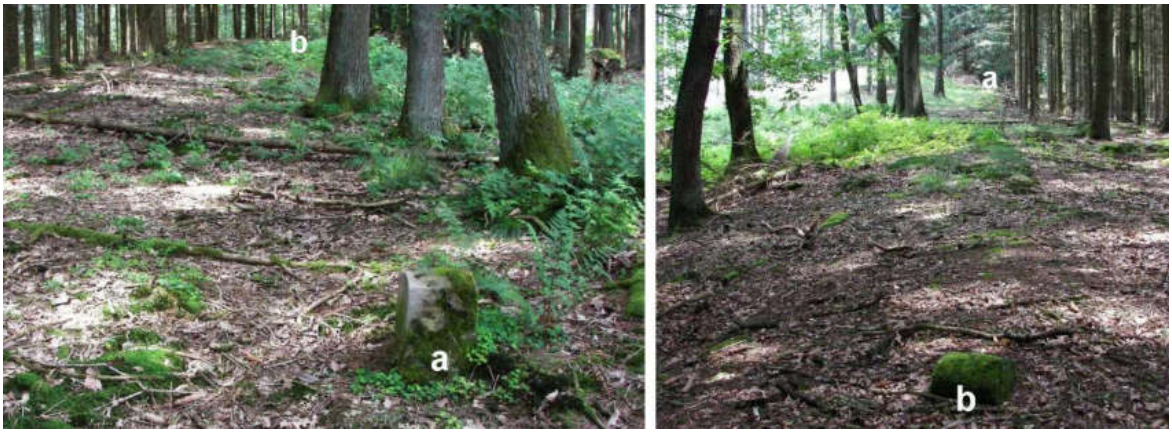


Abb. 19: Läufersteine 6a und 6b zwischen Nr. 6 und Nr. 7

Nach Windwurf konnte man 2020 von Stein Nr. 7 zum Wartersberg schauen. Dem beschädigten Stein wurde nachträglich im Wappenschild der W-Seite ein ungelenker Stern eingekerbt.

Abb. 20: Grenzstein Nr. 7 (1769) – Standort (links: von West), Ansicht der -Seite

Abb. 21: Grenzstein Nr. 7 (1769) – Seitenansichten, Standort (von Ost)

Auf der rd. 300 m südwestlich gerichteten Strecke zu Stein Nr. 8 von 1769 wurden 1825 die Zwischensteine 7A und 7B in die Grenzmarkierung eingefügt. Grenzstein Nr. 8 von 1769 ist umgeworfen, und der alte Grenzweg ist von Nr. 7 bis Nr. 9 nicht mehr erkenntlich.

Abb. 22: Zwischenstein 7A (1825) – Standort (links: von Ost), Seitenansichten

Abb. 23: Zwischenstein 7B (1825) – Seitenansichten, Standort (von NO)

Abb. 24: Grenzstein Nr. 8 (1769) – Standort (links: von NO), Seitenansichten

Grenzstein Nr. 9 wurde einst knapp 100 m südwestlich von Nr. 8, *mitten auf dem Werbelkopff,* aufgestellt. Auf der 210 m langen Strecke *den Berg hinunter* zu Grenzstein Nr. 10 wurde 1825 Zwischenstein 9A eingefügt.

Abb. 25: Grenzstein Nr. 9 (1769) – Standort (links: von NO), Ansicht der W-Seite

Abb. 26: Grenzstein Nr. 9 (1769) – Seitenansichten

Abb. 27: Zwischenstein 9A (1825) – Standort (links: von SW), W-Seite

Abb. 28: Zwischenstein 9A (1825) – Ansicht P-Seite, Standort (von NO)

Bei Standort Nr. 10, am niedrigsten Grenzpunkt vor dem Aufstieg zum Eisenberg, erreicht die Grenze den Waldrand. Der 1770 benannte *Fahrweg von Helmighausen* (Helminghausen) *nach Adorf* ist so nicht mehr vorhanden. Für den 1769 neu aufgestellten Stein wurde 1808 der vorgefundene Ersatzstein gesetzt.

Abb. 29: Grenzstein Nr. 10 (1808) – Standort (links: von NO, rechts: von NW)

Abb. 30: Grenzstein Nr. 10 (1808) – Standort (links: von SW), Ansicht der HD-Seite

Nr. 10 ist ein gedrungener Stein mit beidseitig flach erhabenen Wappenschilden. Auf der Waldecker Steinseite steht darauf ein flach erhabener Stern, auf der Gegenseite bekundet ein aufrecht schreitender Löwe die Hoheit Hessen-Darmstadts im kurkölnischen Sauerland.

Abb. 31: Grenzstein Nr. 10 (1808) – Ansicht der W-Seite, Standort (von NO)

Am etwa 180 m südwestlich folgenden Standort Nr. 11, *rechts des Feldes, ungefähr 60 Schritt diesseits des Springs*, hatte man 1769/70 einen neuen Stein gesetzt und zum Fortgang der Grenze bemerkt, *nach links am Walde hinaus durch den Spring, dann wieder im Grenzweg fort*, was sich mit den Abbildungen 33 und 34 noch nachvollziehen lässt.
Grenzstein Nr. 11 von 1769 steht mit stärkeren Beschädigungen der W-Seite am beschriebenen Standort im Randbereich des Waldes.

Abb. 32: Grenzstein Nr. 11 (1769) – Standort (links: von SW), Ansicht der KK-Seite

Auf der 340 m langen am Waldrand nach SüdWest verlaufenden Grenzlinie zum Stein Nr. 12 wurden 1825 drei zusätzliche Zwischensteine aufgestellt. Zwischen 11B und 11C kommt die Grenze wieder an den 1769/70 benannten *Schnadeweg*, an dem auch die folgenden Grenzsteine bis Nr. 26 zu finden sind. Der Grenzweg lässt sich heute nicht mehr überall erkennen.

Abb. 33: Grenzstein Nr. 11 – Ansicht der W-Seite [2020], Standort (von NO) [2012]

Abb. 34: Grenzstein Nr. 11 – Ansicht der KK-Seite, Standort (von NO) [2020]

Am *Spring* (Quelle) in unmittelbarer Nähe von 11A hatte man 2012 Bauschutt abgeladen.

Abb. 35: Zwischenstein 11A (1825) – Standort (von SW), Seitenansichten

Abb. 36: Zwischenstein 11B (1825) – Standort (von NO), Seitenansichten

Abb. 37: Zwischenstein 11C (1825) – Standort (von NO), Seitenansichten

Am Standort Nr. 12, vorm Eisenberge, *hinter dem Fußpfad von Helmighausen nach Adorf*, hatte man 1769/70 einen neuen Grenzstein gesetzt. An der Stelle des historischen Grenzsteins findet sich ein neuerer Granitstein.

Abb. 38: Standort Nr. 12 mit Granitgrenzstein – (links: von SW, rechts: von NO)

Am Standort Nr. 12 knickt die Grenze etwas stärker nach Süd ab und läuft am Waldrand entlang zum knapp 120 m entfernten Grenzstein Nr. 13 von 1769, *links des Schnadeweges, in der Ecke eines Rheneggischen Landes*.

Abb. 39: Grenzstein Nr. 13 (1769) – Standort (links: von SW), Seitenansichten

Abb. 40: Läufersteinstandorte – 13a (links: von SW), 13b (Mitte: von NO), 14a (von NO

Grenzsteinstandort Nr. 14, 1769 mit einem neuen Stein besetzt, *links des Schnadeweges bey dem Kreuzweg*, blieb ohne Grenzsteinbefund. An den bis Nr. 22 am *Schnadeweg* gelegenen Standorten hatte man 1769/70 neue Grenzsteine errichtet. Nur am Standort Nr. 20 konnte der entsprechende Grenzstein von 1769 nicht aufgespürt werden. Am 485 m NHN hoch gelegenen Standort Nr. 15 vor der östlichen Kuppe des Eisenberg dreht die Grenze in Westrichtung. Die erhaltenen Zeichnungen von Grenzstein Nr. 15 waren wegen dichten Moos-, Algen- und Flechtenbesatzes nur schwer erkenntlich.

Abb. 41: Grenzstein Nr. 15 (1769) – Standort (links: von Ost), Seitenansichten

Abb. 42: Läuferstein 15a Standort – (links: von West, rechts: von Ost)

Abb. 43: Grenzstein Nr. 16 (1769) – Standort (von West), Ansicht der KK-Seite

Abb. 44: Grenzstein Nr. 16 (1769) – Ansicht der W-Seite, Standort (von Ost)

Abb. 45: Grenzstein Nr. 17 (1769) – Standort von West (links: [2012]; rechts: [2020])

Abb. 46: Grenzstein Nr. 17 (1769) – Seitenansichten

Grenzstein Nr. 17 ist der erste von mehreren Steinen, welche bis zu Stein Nr. 23 auf der Kurkölner Steinseite zusätzlich mit einem eingehauenen „P“, für Padberg, bezeichnet sind. Eine Sonderheit bei Stein Nr. 17 ist das über dem Wappenschild, neben dem „P“, eingesenkte lateinische Kreuz – weil das erhabene Kreuz auf dem Wappenschild verblasst ist.

Abb. 47: Grenzaufstieg am Eisenberg von Nr. 16 bis 18A – Ausblick von West

Abb. 48: Grenzsteine Nr. 17 und 17a am Eisenberg (von Ost) [2020]

Am Aufstieg zum Eisenberg findet sich zwischen den Standorten Nr. 17 und Nr. 18 ein einfacher Läuferstein. Den von Gutberlett um das Jahr 2000 fotografierten Grenzstein Nr. 18 von 1769 konnten wir trotz mehrfacher intensiver Suche nicht aufspüren.

Abb. 49: Grenzstein Nr. 18 (1769) – Standort (von Ost, [2012]), KK-Seite (Foto: Gutberlett)

Abb. 50: Zwischenstein 18A (1825) – Standort (von West), Ansicht der P-Seite [2020]

Auf der etwa 100 m langen nach Westsüdwest gekrümmten Grenzlinie zu Grenzstein Nr. 19 von 1769 hat man 1825 Zwischenstein 18A gesetzt.

Abb. 51: Zwischenstein 18A (1825) – Standort (links: von SO [2012], rechts: von S [2020])

Abb. 52: Zwischenstein 18A (1825) – Ansicht der W-Seite, Standort (von NO) [2020]

Von Zwischenstein 18A zu Grenzstein Nr. 19 von 1769 sind wir in 535 m NHN an der östlichen Kuppe des Eisenbergs aufgestiegen. Am 70 m südwestlich gelegenen Standort des verschollenen Grenzsteins Nr. 20 ist der höchste Punkt am östlichen Eisenberg erreicht.

Abb. 53: Grenzstein Nr. 19 (1769) – Standort (links: von NO), Ansicht der KK-Seite [2020]